



**Nahrungsmittelmaschinen
und Verpackungsmaschinen**

Statement

Richard Clemens

Geschäftsführer

der VDMA Fachverbände

Nahrungsmittelmaschinen und Verpackungsmaschinen

Verfahrenstechnische Maschinen und Apparate

Wirtschaftspressekonferenz

anlässlich der drinktec 2017

München, 11. September 2017

Es gilt das gesprochene Wort!

Guten Morgen meine Damen und Herren,
herzlich willkommen zur gemeinsamen Pressekonferenz der
Messe München und des VDMA anlässlich der drinktec 2017.
Ich freue mich sehr, dass wir in München mal wieder „live“ er-
leben können, was deutsche Maschinenbauer im Bereich der
Getränketechnik alles zu bieten haben.

Ich werde Ihnen zunächst einen Überblick über die Bedeu-
tung und aktuelle Situation des Maschinen- und Anlagenbaus
geben. Und erlauben Sie mir rund zwei Wochen vor der Bun-
destagswahl auch kurz die wichtigsten Forderungen des Ma-
schinenbaus an die Politik zu skizzieren.

Anschließend wird Volker Kronseder, Vorsitzender der
VDMA-Fachabteilung Getränkemaschinen und drinktec Präsi-
dent, über die Lage und die Aussichten der Getränkemaschi-
nenbranche informieren.

Zum Maschinenbau:

Lassen Sie mich mit einigen Rekorden beginnen:

Der Maschinenbau hat 2016 einen Umsatz von rund 220 Milliarden Euro erwirtschaftet, das ist ein Rekordwert. Die Maschinenproduktion wuchs zwar nur um einen Prozentpunkt auf 203 Milliarden Euro, aber auch das ist ein Rekord.

Und zu guter Letzt: Die Zahl der Beschäftigten ist 2016 das sechste Mal in Folge gestiegen auf nunmehr 1,02 Millionen Menschen in den Stammbeschäftigten der Unternehmen am Standort Deutschland. Damit ist der Maschinenbau die beschäftigungsstärkste Industrie in unserem Land. Rund 6.800 Unternehmen sind in der Branche tätig. Auch das macht die Größe und Bedeutung dieser Industrie klar.

Aktuelle Konjunkturlage im Maschinenbau

Trotz des Rekordwerts im Jahr 2016 muss man konstatieren, dass der Maschinenbau 2012 bis 2016 eher eine Seitwärtsbewegung bei der Maschinenproduktion zeigte. Die durchschnittliche Wachstumsrate lag in den letzten fünf Jahren bei jährlich rund 1 Prozent. 2017 scheint deutlich besser zu werden: Im ersten Halbjahr legte die Produktion um 2,4 Prozent zu, die Kapazitäten waren im Juli zu 87,8 Prozent ausgelastet. Die Auslastungsquote lag damit erstmals seit 2012 wieder über dem langjährigen Durchschnittswert von 85,9 Prozent. Die Ergebnisse des ersten Halbjahrs legen nahe, dass sich die Wachstumsprognose von 3 Prozent für die reale Produktion in diesem Jahr erfüllen wird.

Auch der Auftragseingang gibt Grund zum Optimismus: Er übertraf in den ersten sieben Monaten 2017 das Vorjahresniveau um vier Prozent. Während die Inlandnachfrage um 2 Prozent wuchs, konnten die Bestellungen aus dem Ausland um 5 Prozent zulegen.

Damit komme ich auch schon zum Auslandsgeschäft, dem Motor unserer Branche: 2016 wurden Maschinen im Wert von 155,9 Milliarden Euro ins Ausland geliefert, was in etwa dem Niveau von 2015 entsprach (+0,2 Prozent). Die durchschnittliche Exportquote liegt im Gesamtmaschinenbau bei 76,4 Prozent (2016).

Im ersten Halbjahr 2017 stieg der deutsche Außenhandel um knapp 6 Prozent. Lassen Sie mich nun einige Schlaglichter auf wichtige Exportregionen und Länder werfen:

Die EU ist bekanntermaßen wichtigster Absatzmarkt der deutschen Maschinenbauer: 46 Prozent der gesamten Exporte werden in die EU-Partnerländer verkauft. Im ersten Halbjahr 2017 stiegen die Lieferungen in die EU um 2 Prozent über das bereits hohe Vorjahresniveau. Das zeigt, die Investitionstätigkeit in den Unternehmen bleibt hoch.

Sorgen bereitet natürlich der Brexit. Dieser ist für die EU und UK eine „lose-lose-Situation“ Die bisherigen Verhandlungen laufen schleppend, vor allem weil UK schlecht vorbereitet ist.

Es droht ein Szenario, dass bis Ende März 2019 kein Verhandlungsergebnis erzielt wird und die Briten die EU ohne Vereinbarung verlassen. Dies wäre aus VDMA-Sicht das „worst-case-Szenario“ und würde erhebliche wirtschaftliche Verwerfungen mit sich bringen. Denn UK ist für den EU Maschinenbau viertgrößter Absatzmarkt (2016: EU Export nach UK: 20 Mrd. Euro), dabei ist Deutschland das stärkste Lieferland (2016: deutscher Export nach UK: 7,4 Mrd. Euro). Umgekehrt ist das Vereinigte Königreich selbst Exporteur von Maschinen und gehört zu den Top 10 Lieferländern (Rang 9).

Nun geht es also darum, die Schäden durch ein umfangreiches Freihandelsabkommen zwischen EU und UK zu begrenzen und ein völliges Auseinanderdriften zu verhindern. Prämisse muss allerdings immer sein, dass UK nicht die gleichen Rechte erhalten darf, wie ein EU-Mitglied, anderenfalls wäre der Zusammenhalt der EU gefährdet.

USA

Ungeachtet der politischen Kapriolen des US Präsidenten - das USA Geschäft ist und bleibt für den deutschen Maschinenbau sehr wichtig. Nach einer negativen Entwicklung der Lieferungen in die Vereinigten Staaten im vergangenen Jahr (2016: -2,9 Prozent) sind die Exporte in die USA in diesem Jahr wieder auf Wachstumskurs. Sie stiegen im 1. Halbjahr 2017 um +7,3 Prozent.

USA bleibt vor China wichtigster Absatzmarkt für den deutschen Maschinenbau und die Aussichten bleiben, trotz am aktuellen Rand veränderter Wechselkursrelationen, positiv – vorausgesetzt es kommt nicht zu gravierenden Änderungen in der US-Außenhandelspolitik.

China

Zu China, dem zweitgrößten Markt:

Die deutschen Maschinenexporte nach China haben im ersten Halbjahr 2017 um 23 Prozent zugelegt. Das ist mehr, als wir erwartet hatten. Die hohe Änderungsrate ist jedoch auch dem niedrigen Vergleichswert des Vorjahres geschuldet. Für den weiteren Jahresverlauf rechnen wir mit einer leichten Verlangsamung des chinesischen Umsatzwachstums.

Wie es dann weiter geht im Chinageschäft ist ungewiss, denn vom 19. Parteitag der KP im Herbst sind entscheidende Weichenstellungen zu erwarten. Zudem bleibt abzuwarten, wie sich die Nordkorea-Krise auswirkt.

Russland

Russland ist zurück. Zwischen 2013 (7,8 Mrd. Euro) und 2016 (4,4 Mrd. Euro) haben sich die deutschen Exporte nach Russland aufgrund des Ölpreisschocks und der Sanktionen nahezu halbiert. 2017 zeichnet sich nun eine Erholung ab, die Maschinenexporte legten im 1. Halbjahr um 21 Prozent zu.

Der Zuwachs ist mehreren Faktoren geschuldet: Der Rubel hat sich stabilisiert, der Ölpreis hat sich erholt und es gibt schlichtweg erhebliche Nachholeffekte bei den Investitionen. Besonders gestiegen sind die Exporte von Nahrungsmittelmaschinen und Verpackungsmaschinen, auf die Herr Kronseder ja gleich noch eingeht.

Soviel zu den wichtigsten Märkten des Gesamtmaschinenbaus.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich komme wie versprochen zur Politik: In knapp zwei Wochen findet die Bundestagswahl statt. Die nächste Bundesregierung hat die Aufgabe geeignete Rahmenbedingungen zu schaffen, damit der Maschinenbau seine Rolle als Rückgrat der deutschen Wirtschaft weiterhin erfüllen kann. Insgesamt hat der VDMA ein Bündel an Forderungen formuliert, die Sie im Detail auf der Webseite finden. Ich möchte daraus drei Themenfelder herausgreifen:

Erstens - Welthandel und Handelsverträge:

Der Maschinen- und Anlagenbau lebt vom freien Verkehr von Waren, Dienstleistungen und Personen. Wie schon gesagt gehen fast 80 Prozent der Maschinen ins Ausland, 6 von 10 Arbeitsplätzen sind vom Auslandsgeschäft abhängig. Die Regierung muss sich zur starken Position Deutschlands im Außenhandel nach innen und außen bekennen, davon hängt der Erfolg als Exportnation enorm ab.

Der Abbau von Zöllen und technischen Handelsbarrieren ist vor allem auch für die mittelständischen Unternehmen wichtig, denn sie sind aufgrund ihrer Größe oft nicht in der Lage, lokale Produktionsstätten aufzubauen.

Exportfinanzierungen für Auftragswerte unter 5 Millionen Euro – die sog. Small Tickets sind weitere Bausteine, die vielen Betrieben Geschäfte im Ausland überhaupt erst ermöglicht werden. Auch hier ist zügiges Vorgehen gefordert.

Mein zweites Thema: Bürokratieabbau:

Die Unternehmen sind mittlerweile dermaßen mit Bürokratie befasst, dass man ganze Abteilungen daraus bilden könnte. Der VDMA fordert, Bürokratieabbau mit Nachdruck voranzutreiben und die unternehmerische Praxis im Blick zu haben. Dazu gehören die Arbeitsmarktpolitik und das Arbeitsrecht, die Arbeitsstättenverordnung, wie auch die Befristung von Arbeitsverhältnissen oder die Nutzung von Zeitarbeit. Wenn die Politik hier an der Realität vorbeigeht, dann bekommen wir massive Probleme, den Wirtschaftsstandort Deutschland international wettbewerbsfähig zu halten.

Drittens - Digitalisierung und Dateninfrastruktur:

Der Maschinenbau ist als Anbieter und Anwender führend in der Entwicklung zur Industrie 4.0. Bei uns entstehen die neuen digitalisierten Arbeitswelten. Dafür brauchen wir das

bestmögliche Breitbandnetz für Deutschland: „Giga- statt Megabit“, mit anderen Worten einen konsequenten und überlegten Ausbau der digitalen Infrastruktur.

Es geht also um viel bei der Wahl am übernächsten Sonntag. Wir hoffen darauf, dass nach der Wahl wichtige Weichen für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit und der Innovationskraft unserer Branche gestellt werden. Denn davon hängt der Wohlstand und das Wohlergehen in unserem Land ab.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit und gebe das Wort an Herrn Kronseder.